

# ■ ■ Anwendungen

## Regie

### Klappe, die erste...

#### 1. Rezeptive Filmbildung

Die Schüler/innen erarbeiten anhand der 24-Interviews mit den Regisseuren Hans Weingart und Wolfgang Becker unterschiedliche Aussagen zur Regieführung. Anschließend vergleichen sie die beiden Standpunkte und erörtern Weingartners Behauptung, der zentrale Begriff beim Regieführen sei Angst.

Die Schüler/innen tragen in kleinen Gruppen verschiedene Möglichkeiten zusammen, mit denen Schauspieler während einer Filmproduktion motiviert werden können. Sie überlegen, wie sich in diesem Zusammenhang wirkungsvoll eine positive Arbeitsatmosphäre herstellen lässt und versuchen anschließend, ein Anforderungsprofil für die Tätigkeit des Regisseurs / der Regisseurin zu skizzieren.

#### 2. Aktive Filmbildung

Die Schüler/innen lesen und besprechen in Kleingruppen eine ausgewählte Drehbuchszene. Sie verteilen untereinander die einzelnen Filmrollen und wählen einen Mitschüler / eine Mitschülerin der Gruppe zu ihrem/ihrer Regisseur/in, einen anderen oder eine andere zum/zur Assistent/in. Danach studieren sie die Szene wie bei einer Drehprobe gemeinsam ein. Der Regisseur / die Regisseurin gibt den Schauspieler/innen nachvollziehbare Regieanweisungen; Die Darsteller und Darstellerinnen versuchen, seine/ihre Vorgaben adäquat umzusetzen.

Fragestellung: Welche Aufgaben übernimmt der Regisseur, welcher eher der Regieassistent?

Die Schüler/innen versuchen, die einstudierte Drehbuchszene zu filmen. Dabei berücksichtigen sie den Grundriss des Klassenraums und planen detailliert, wie sich die Schauspieler und Kameras bewegen müssen. Die Auflösung wird in einem fotografischen „Storyboard“ festgehalten und das zuvor gewählte „Script/Continuity“ notiert alle Überlegungen noch einmal schriftlich.

*Erstellt von der Deutschen Filmakademie mit fachlicher Unterstützung des Mitglieds Hendrik Handloegten sowie in Kooperation mit der Bundeszentrale für Politische Bildung und Vision Kino – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz.*

